



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Hörmal | 07.01.2024 07:45 Uhr | Pater Philipp E. Reichling

Drei Könige

Gestern wurden ja nicht nur in Köln die Heiligen Drei Könige gefeiert, auch wenn der Tradition nach ihre Reliquien im Kölner Dom verehrt werden. Der Gedenktag hat landauf landab zu einem schönen Brauch geführt: Kinder verkleiden sich als die drei Könige, die von einem Sternenträger begleitet werden, und ziehen von Haus zu Haus, um als Sternsinger den Segen von Weihnachten zu den Menschen zu bringen. Die Kinder stützen sich dabei auf die Erzählung aus der Bibel, wo es heißt (Mt 2,1-12): Magier sahen einen Stern und folgten ihm nach Bethlehem, um dort den neugeborenen König der Juden zu verehren. Sie überreichten ihm drei Geschenke, Gold, Weihrauch und Myrrhe und zogen dann wieder in ihre Heimat zurück.

Interessant ist nun, was Theologen aus dieser knappen biblischen Erzählung gemacht haben: Wegen der drei Geschenke sind es dann drei Magier. Und weil an einer anderen Stelle in der Bibel von Königen die Rede ist, die Geschenke bringen, werden die Magier auch zu Königen, die schließlich drei Lebensalter repräsentieren, die Jugend, die Erwachsenen und die Alten und für die damals bekannten drei Erdteile stehen: Europa, Asien und Afrika. Schließlich bekommen die drei auch Namen: Casper, Melchior und Balthasar.

Aber nicht nur Theologen wussten die Geschichte von den Magiern auszuschnüffeln und für ihre religiösen Ideen zu nutzen. Auch politisch und sogar naturwissenschaftlich haben die Heiligen Drei Könige ihre Spuren hinterlassen: Das fängt damit an, dass ihre vermeintlichen Reliquien von der Kaiserin Helena im frühen vierten Jahrhundert entdeckt worden sind und über Umwege nach Mailand gelangten. Als 1162 der Stauferkaiser Friedrich Barbarossa Mailand eroberte, nahm er die Reliquien über die Alpen mit nach Köln, wo sie ihre Ruhestätte finden sollten, und zwar in dem dann gebauten Dom, den heute noch ein Vierungsturm mit einem Stern zierte. Für Barbarossa war es nun wichtig zu demonstrieren: Es waren ja Könige, die als erste zu Jesus kamen. Und daraus leitete er für sich eine gewisse Vormachtstellung ab: Er als König und Kaiser war näher an Jesus Christus als der Papst, mit dem er im Clinch lag.

Sich aus Propagandagründen auf die Heiligen Drei Könige zu berufen, das war kein Einzelfall.

Im vergangenen Spätsommer war ich in der Provence, in Südfrankreich. Und da habe ich eine alte Burgruine aus dem 13. Jahrhundert besichtigt: Les Baux. Sie liegt auf einem mächtigen Felsplateau und geht auf ein gleichnamiges Adelsgeschlecht zurück, das dort in der Provence zunächst einen kleinen Ort errichten ließ. In einer Legende heißt es nun: Einer der Heiligen Drei Könige, nämlich Balthasar, sei nach dem Besuch in Bethlehem dem Stern weiter gefolgt. Der Stern habe ihn in die Provence geführt zu diesem Felsplateau. Und so sah sich das Adelsgeschlecht der Baux als Nachfahren des Königs Balthasar. Allein der Name Baux stammt von "Balthasar", "Bautezar" im Provenzalischen. Was für ein Imagegewinn! Und der Stern, der zierte seitdem das Wappen der Baux. Apropos Name. Rund um die Burgruine in der Provence hat man im 19. Jahrhundert aluminiumhaltiges Gestein gefunden, was man "Bauxit" nennt und zwar nach dem Ort – und ich würde ergänzen – nach dem König

Balthasar. Es ist schon verrückt, wo und wie die Heiligen Drei Könige in der Geschichte auftauchen. Und vielleicht kommen sie ja heute auch noch zu Ihnen und zwar als Sternsinger.